

Als der Frühling kam

Als der Winter wich und der Frühling kam,
da ging ein Jauchzen durch das Land.
In schattigen Winkeln noch Reste von Schnee,
Sonnenschein wärmt, noch zögernd, den See,
und der Wind strich über grüne Felder,
es erwachten die noch kahlen Wälder,
in Parks und Gärten hörte man Vögel singen,
ja, die Luft selbst schien von Musik zu klingen,
da ging ein Jauchzen durch das Land.

Als der Sommer nicht ging und kein Regen fiel,
da ging ein Seufzen durch das Land.
Schwarzbraun lagen die vertrockneten Felder,
braun und stumm die verdurstenden Wälder,
kein Zwitschern, kein Singen auf weiter Flur,
und die Menschen, die Menschen, sie hassten sich nur.
Sie stritten um Wasser, um Licht und um Leben,
in der Luft schien ein erstes Grollen zu beben,
da es ging ein Seufzen durch das Land.

Als das Feuer kam und das Leben fraß,
da ging ein Weinen durch das Land.
Es weinte der Wind um die verschwundenen Wälder,
den vertrockneten See, die zerrissenen Felder.
Dörfer und Städte nur glühende Reste,
verschwunden die Hütten, die Tempel, Paläste.
Als das letzte Knistern die Stille gebar,
kein Rascheln, kein Tritt mehr zu hören war,
da ging ein Weinen durch das Land.

Als die Asche sich senkt und Regen fällt,
da geht ein Atmen durch das Land.
Und der Regen liebkost die geschundene Flur,
ein Rinnsal zieht gurgelnd seine schmutzige Spur,
kein Baum, kein Strauch, schon lange nicht mehr,
noch immer der See und die Berge weit her,
kein Mensch, kein Tier, doch ein Wundern und Staunen,
und im Wind ganz fern ein Flüstern und Raunen,
da geht ein Atmen durch das Land.